

»Wir sind froh, einen festen Standort zu haben«

In Göttingen wird heute eine Dauerausstellung zu Zwangsarbeitern in Niedersachsen eröffnet. Gespräch mit Lisa Grow

Interview: Kai Böhne



Foto: dpa - Bildfunk

Lisa Grow ist Vorstandsmitglied der Geschichtswerkstatt Göttingen

Die frühere Wanderausstellung »Auf der Spur europäischer Zwangsarbeit. Südniedersachsen 1939-1945« hat jetzt in Göttingen eine dauerhafte Bleibe gefunden. War das Ihr Wunsch oder hätten Sie die Ausstellung lieber noch weiter touren lassen?

Beides. Der Gedanke, die Ausstellung direkt an die Orte zu bringen, an denen sich viele der präsentierten Ereignisse zugetragen haben, erschien uns immer sehr reizvoll. Da sind die Möglichkeiten größer, die Öffentlichkeit zu erreichen. Aber ein fester Standort bietet natürlich bessere Möglichkeiten zur Entwicklung pädagogischer Konzepte.

Die ersten beiden Stationen der Ausstellung stammen aus Originalwänden einer Zwangsarbeiterbaracke der Polte-Werke in Duderstadt. Diese Baracke soll noch bis zum Frühjahr 2008 in Duderstadt gestanden haben. Wäre dieser ehemalige Standort nicht ein würdiger Ort für eine Dauerausstellung gewesen?

Wir haben uns damals für diese Lösung eingesetzt – leider vergeblich. Wir hatten das Pech, dass just zu jenem Zeitpunkt an verschiedenen wichtigen Stellen – in der Kommunalpolitik, in den Förderinstitutionen auf Landesebene – Umbruchphasen herrschten, die eine angemessene Unterstützung unserer Bemühungen verhinderten. Andere Teile der Baracke stehen heute im Raum unserer niederländischen Partnerstiftung, der »Stichting Deportatie«, im Regionalmuseum Peel en Maas in Helden, Provinz Limburg. Es mutet schon etwas absurd an, dass die Duderstädter Baracke dort mehr geschätzt wurde als hier.



Seit Herbst 2014 wurden die Ausstellungsräume durch den Landkreis Göttingen saniert und zu einer geschlossenen Einheit umgebaut. Sind Sie mit diesem Standort zufrieden?

Zuallererst sind wir froh, überhaupt einen festen Ort für die Ausstellung zu haben! Dass diese Räume in einer Schule liegen, mit der wir gut zusammengearbeitet haben, sollte interessante Möglichkeiten der Arbeit mit Jugendlichen bieten. Die Schule ist zwar in der Nähe der Innenstadt – an ihrer Umgebung gibt es aber kaum Laufpublikum. Wir werden daran arbeiten müssen, dieses

Hindernis zu überwinden.

Für die Zukunft sind Führungen für Schulklassen geplant. Sind auch Veranstaltungen mit ehemaligen Zwangsarbeitern vorgesehen?

Es wird immer schwieriger, ehemalige Zwangsarbeiter zur Reise nach Deutschland zu bewegen: Ihre Gesundheit lässt das meistens nicht mehr zu. Da muss man wohl realistisch sagen, dass damit nicht zu planen ist. Wir werden andere Formen finden müssen, um Schülerinnen und Schüler für das Thema zu interessieren, wir wollen einiges ausprobieren. Zum Beispiel hat Gilbert Heß, Leiter des geisteswissenschaftlichen Schülerlabors YLAB der Universität Göttingen, die Ausstellung in sein Programm aufgenommen.

In welcher Form ist eine Fortsetzung der internationalen Zusammenarbeit vorgesehen?

Wir haben uns um Projektmittel bei der EU und weiteren Förderern zur erforderlichen Kofinanzierung bemüht. Sollten die Mittel bewilligt werden – worauf wir sehr hoffen – möchten wir den mehrsprachigen Ansatz weiter ausbauen, Schüleraustauschprojekte organisieren und uns dem Thema der NS-Zwangsarbeit mit künstlerischen Mitteln nähern: Tanz, Musik, Belletristik.

Gibt es konkrete Pläne für die Zukunft? Welche Perspektiven wünschen Sie sich?

Die Ausstellung bietet sehr viele Ausgangspunkte für die Vertiefung und weitere Forschung. Es tauchen weitere Fragen auf und es werden auch weitere Dokumente zugänglich. Da wäre es sehr schön, wenn die Ausstellung Interessierte auf die Spur bringen und zu eigenen Arbeiten inspirieren könnte.

Der Landkreis Göttingen wird demnächst mit dem Landkreis Osterode fusionieren, dem müsste in einer regionalen Erweiterung der Ausstellung Rechnung getragen werden. Perspektivisch ist der neue Ausstellungsort als Kern eines Lernortes zum Thema Nationalsozialismus in Südniedersachsen vorgesehen. Das setzt eine gesicherte Finanzierung voraus, damit solche Arbeiten kompetent, kontinuierlich und zuverlässig angeboten werden können.

Info: »Auf der Spur europäischer Zwangsarbeit. Südniedersachsen 1939-1945«. Eröffnung der Ausstellung am heutigen Freitag, 17.00 Uhr, Godehardstraße 11, Göttingen (Berufsbildende Schule II)